

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 104.

Montag, den 6. September 1897.

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Dehndgras-Verkauf.

Am Dienstag, den 7. Sept. d. J.
vormittags 11 1/2 Uhr
wird der Dehndgrasertrag der Parz. Nr. 831 n. 832 38 ar 19 qm Wiese in Ziegelwiesen auf dem Rathhause dahier, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör hat bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Ein solches ehrliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren per 1. oder 15. Okt. gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gesucht

für Ende April 1898 von auswärts eine sommerlich gelegene Wohnung von 6—8 Zimmer zum dauernden Aufenthalt zu mieten od. auch ein Häuschen allein zu pachten.

Offerte mit Preisangabe unter „Schwarzwald“ an die Redaktion ds. Blte.

Neuenbürg.

Empfehle mein schon längst in Wildbad bekannt und beliebtes, auf der deutschen Fach-Ausstellung für Hotel u. Wirtschaftswesen, mit der höchsten Auszeichnung, silberne Medaille prämiertes

Sodawasser.

Bringe weiter meine verschiedene Sorten ff. Limonaden in empfehlende Erinnerung. Bestellungen nimmt entgegen Herr Chr. Bött, woselbst sich meine Niederlage befindet. Hochachtungsvoll
Chr. Bacher.

Kaffee

empfeht

Carl Wilh. Bött.

Schuld- u. Bürg-Scheine
empfeht die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

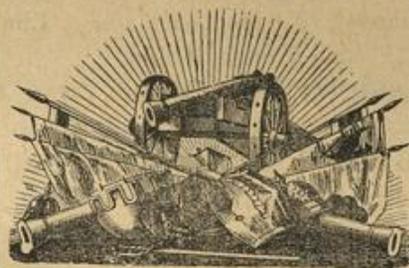
Am Sonntag, den 12. Sept. ds. Jrs.

Ausflug

nach Herrenalb zur Fahnenweihe des dortigen Militärvereins.

Abmarsch morgens präzis 8 Uhr vom Rathhaus aus.

Der Vorstand.



Karl Apfel

W. Bittels Nachfolger

Tapezier- u. Dekorations-Geschäft

Pforzheim, Blumenstr. 12

empfeht ganze Garnituren in

Plüsch oder Kameltaschen

in nur solider und tadelloser Ausführung für 250 M.; dieselbe sind stets auf Lager. Zu einem Besuche ladet ergebanst ein
der Obige.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen von 16—18 Jahren wird gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

Einen noch gut erhaltenen

Schreibtisch

hat billig zu verkaufen.

Frau Birg,

im Hause des Hrn. Chr. Haisch.

6 noch gut erhaltene angestrichene

Bettladen

werden für sofort zu kaufen gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

1a Frischgemahlene

Grünferne

in 1/2 Pfd. Packeten à 30 S empfeht

Chr. Brachhold.

Die anerkannt besten

Himbeer-

Erdbeer-

Orang-

Citron-

Banille-

u. s. w.

Branse-Limonaden
aus nur reinen
Fruchtsäften,

sowie Soda-Wasser

reines hiesiges Quellwasser mit natürlicher Kohlensäure imprägniert, gutes und billiges Tafelwasser, neutralisiert jeden Wein ohne zu schwärzen, besser wie Teinacher Wasser, vorzüglich gegen Kopfschmerzen, Verschleimung u. s. w. empfeht in unerreichter Güte

Eugen Zinser,

Sodawasser- und Limonadenfabrik
Hauptstr. 84 und alter Calmbacher Wea.

1^a Emmenthalerkäse

empfeht bestens

Chr. Pfau,

Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt



zur Saison:

Direkter Import engl.
Bisquits v. Huntley u.
Palmer's London,
u. Oel-Sardinen
Marke Peltier Freres
le Mans.

Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
und Suchard-Chocolade
Neuchatel.

Cafés roh von *M.* 1.30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu *M.* 1.80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer,
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conservierte Früchte: Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,
Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen;
holl. Sardellen, Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan
und Gouda-Rahm.

Ia Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,
franz. Estragonessig und feine Tafelsenfe in Gläser.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte: franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Cit-
ronen u. Datteln.



Reelle Preise.

bei Ia Qualitäten
in sämtl. Waren.



Direkt importierte
7jährige, reine
Ungarweine.



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Jtalienische,
Mosel, Rhein, Spanische u. Ungarische. — Portwein u. Koch-Madeira.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent
Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller
Eltville, Heidsiek u. Co. Reims, Moet u. Chandon
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import auslând.
K ä s e in hoch-
feinsten Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt
französisch, Marken: Boutillier G. Briand u. Co., Dubois
Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma
Originalflaschen- u. Fass-Ware, Whiskys, holl. Liqueure
von Fockink, Absinthe, Genever u. Maraschino.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in
circa $\frac{3}{4}$ u. $\frac{2}{3}$ Liter Fl.

Berliner-Getreidekummel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlchtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, Ia Strassburger-Kerzen.
Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate
aus den hervorragendsten Mann-
heimer-, Bremer- und Hamburger-
Häusern stammend.

echte

Havanna Importen,
americanische-, türk.- russ.- u. egypt.
Cigarreten u. Tabake.

Stuttgarter Kennverein-Loose

Ziehung 4. Novbr. 1897 à *M.* 1.—

Heilbronner Ausstellungslose

Ziehung 6. Oktober 1897. Lose à 1 *M.*

Münchener Ausstellungslose

Ziehung 15. Novbr. 1897. Lose à 1 *M.*

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten
und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

I^a Rahmkäse

empfiehlt Chr. Batt.

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfiehlt G. Lindenberger.

I^a Emmenthaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfiehlt Fr. Treiber.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Vorzügllichen

Treberbrauntwein

(in 3 Preislagen)

empfiehlt A. Krauß, Conditior.

Kohlensäure

per Flasche *M.* 4 30

empfiehlt G. Zinjer,
Sodawasser-Fabrik.

R a n d s a n.

Stuttgart, 1. Sept. In diesen Tagen erschien zu allseitiger Ueberraschung der Herr Justizminister v. Breittling in den öffentlichen Verhandlungen des hiesigen Schöffengerichts und der Strafkammer, vermutlich um sich persönlich ein Urteil über Prozeßverfahren und Praxis der Gerichte zu bilden. Bekanntlich wurden bei der letzten Beratung des Justizetats hierauf bezügliche Wünsche in der Kammer laut, denen zu entsprechen v. Breittling nicht gezdögert hat.

Heilbronn, 30. Aug. Ein heute Nachmittag niedergegangener schwerer Wolkenbruch, der von einem heftigen Sturm begleitet war, richtete in Stadt und Flur nicht unbedeutenden Schaden an. Viele Obstbäume sind ihres Ertrages beraubt; auch die Weinberge haben stark gelitten.

Freudenthal, 1. Sept. (Widerspenkig.) Ein gestern abend wegen Bettelns verhafteter Stromer zerriß im Ortsarrest seine Kleider, sein Hemd und Schuhe in tausend Fetzen, so daß er sich heute morgen dem Polizeidiener in Adamskostüm präsentierte. Vor seiner Besörderung ans Oberamt mußten ihm neue Kleider verabreicht werden. Zu wünschen wären in diesem Fall als gute Beilage „25 Hagenbuchene.“

Mergentheim, 2. Sept. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern vormittag in dem benachbarten Lauda. Dort war der verheiratete, 38 Jahre alte Gutsbesitzer E. Spöhllein, mit Maschinendreschen beschäftigt und brachte infolge eines Fehltrittes einen Fuß in die Maschine, wodurch der betr. Fuß abgerissen wurde. Der Verunglückte wurde in das Lauda'er Spital gebracht, wo ihm der Fuß unterhalb des Kniegelenks abgenommen wurde; er hat eine Familie mit drei Kindern.

Waldshut, 1. Sept. Am Montag nachmittag zog ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag über Hartschwand, Strümmatt und Segeien, welches einen Teil der hier bekanntlich spät reifen Sommerfrüchte total vernichtete. Die Hagelkörner fielen nußgroß, vermischt mit Eiszüden, welche an einzelnen Stellen den Boden fußhoch bedeckten. Da in jener Gegend die Bauern im Frühling den meisten Winterroggen umpflügen und mit Sommerfrüchten ansetzen mußten, welche in voller Pracht zum Einheimen dastanden und nun wie gemäht daliegen, so ist die Lage der betroffenen Landleute bei den immer steigenden Brots- und Mehlpreisen eine höchst traurige.

Pforzheim, 1. Sept. Der Direktor unserer Feuerwehrrmusik, Herr R. Ruskewy, hat s. Z. bekanntlich im Auftrage der Chicagoer Weltausstellungs-Kommission eine deutsche Kapelle gebildet, um mit derselben die täglichen Konzerte in Chicago auszuführen, die ihm große Anerkennung und persönlich ein Honorar von 2500 Dollar einbrachte. R. scheint in Amerik in gutem Andenken geblieben zu sein, denn wie man hört, hat er von Philadelphia neuerdings den Antrag erhalten, mit einer Kapelle hinüberzuschiffen und eine Konzertreise durch die Ver. Staaten zu unternehmen. Die Ueberfahrt soll im Mai erfolgen. R. hat sich als Direktor und auch als Komponist einen geachteten Namen erworben und macht im Konzertsaale mit seiner ordengeschmückten Brust keine üble Figur. 1870 hat er sich bei St. Privat als Kapellmeister eines Garderegiments das eiserne Kreuz erworben.

Gernsbach, 2. Sept. Mit der Ausführung der elektrischen Zentralstation Gernsbach mit etwa 2000 Glühlampen ist die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Installationsbureau Strazburg, beauftragt worden.

Weingarten (A. Durlach), 1. Sept. Die alte Unsitte, bei Gewittern sich unter Bäume zu stellen, hat wieder ein Menschenleben gefordert. Ein 14jähriges Mädchen, die Tochter des Landwirts Reutshler, flüchtete sich, als sie sich kürzlich während eines Gewitters auf freiem Felde befand, unter einen Kirschbaum. Dort wurde sie vom Blitz getroffen und getödtet.

Kassel, 1. Septbr. In dem Städtchen Jesberg brach gestern Großfeuer aus, durch welches 18 Häuser eingeeäschert wurden.

Brüssel, 1. Sept. Unter dem Verdacht, einen Anschlag auf das Leben des deutschen Kaisers gemacht zu haben, wurde gestern hier ein deutscher, bis vor kurzem in London ansässiger und erst in der letzten Woche von einer Reise nach Deutschland hierher zurückgekehrter Anarchist Namens Gustav Daubenspeck verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Anzeige eines Deutschen, der durch Andeutungen eines Freundes des Anarchisten von dem Anschläge des letzteren Kenntnis erhalten hatte.

Berlin, 2. Sept. Der Wagenaufseher Vogel ermordete gestern abend seine Geliebte, eine Mantelnäherin und verübte dann Selbstmord.

Lauban, 2. Sept. Sämtliche Brunnen wurden wegen Typhusgefahr, hervorgerufen durch das Hochwasser, polizeilich geschlossen.

Hamburg, 30. Aug. (Mord aus Eifersucht.) In Altona fand heute Nacht ein entsetzlicher Frauenmord statt. Der 24jähr. Schlosser Lippelt aus Danzig unterhielt seit acht Monaten mit der dreißigjährigen Witwe Kielmann ein Liebesverhältnis. Das Paar hatte in Altona eine Wohnung gemeinschaftlich inne. Vorgestern Abends kam Lippelt nach Hause und traf seine Braut nicht an. Er suchte sie und fand sie endlich in einem Tanzsaale am Arme eines jungen Längers. Lippelt lockte die Kielmann auf die Straße und brachte ihr mit dem Ausrufe: „Du mußt sterben!“ einen Messerstich in den Hals bei. Die Klinge hatte die Schlagader getroffen, die Frau stürzte blutüberströmt zusammen und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Der Mörder nahm die Tote in die Arme, küßte sie fortwährend und konnte nur mit Gewalt durch einen Polizisten von der Leiche getrennt werden.

Rom, 1. Sept. In der Finanz-Intendantur der Lotto-Direktion brach heute früh ein furchtbarer Brand aus. Das Dach stürzte ein und durchschlug zwei Stockwerke. Der Schaden ist vorläufig ein unberechenbarer, da in den Kassen sich mehrere Millionen in Papiergeld befanden. Eine Anzahl Bediensteter küßten ihr Leben ein. In dem ganzen Stadtteil herrscht große Panik.

— Ein geisterhafter Ueberfall. Eine lustige Gesellschaft Berliner Radfahrer unternahm vor einigen Tagen eine größere Radtour. Die Radler machten sich etwas spät auf den Heimweg und waren so gezwungen, den Grunewald zu passieren, nachdem die Nacht schon eingetreten war. In ziemlich schnellem Tempo fuhr die Gesellschaft, die aus Herren und Damen bestand, dahin, wobei die Gespräche allmählig verstummten. Eine der Damen, die auf die Dauer das

schnelle Tempo nicht einhalten konnte, war etwas zurückgeblieben, ohne daß Jemand darauf achtete. Plötzlich fühlte die Radlerin, wie sie Jemand fest an der Brust packt und mit eiserner Hand festhält. Zuerst ist sie vor Schreck wie erstarrt, dann versucht sie den vermutlich neben ihr stehenden Angreifer durch Schläge abzuwehren, während sie gleichzeitig gellende Hilferufe ausstößt. Zu ihrem nicht geringen Schrecken vermag sie ihren Angreifer auf keine Art und Weise zu treffen, sie schlägt in die leere Luft. Da endlich kommt Hilfe durch die anderen Mitglieder der Partie, die auf die Rufe hin schnell herbeigeilt sind. Beim Lichte der näherkommenden Laternen sieht sich die Dame ängstlich um, aber sie kann keinen Menschen entdecken, während sie noch immer den eisernen Druck auf ihrer Brust fühlt. Die Reiter sind herangekommen und zum Entsetzen aller Damen entdeckte man, daß zwei Fledermäuse sich in das Kleid der Dame festgekrallt haben. Durch das Licht der Laterne angelockt, waren, so berichtet man dem „Kl. Z.“, die Tiere auf die Radlerin zugeslogen und hatten sich derart in das Kleid verwickelt, daß es nur mit größter Mühe gelang, sie zu entfernen. Die Dame mußte zu Fuß zur nächsten Restauration gehen, da sie nicht im Stande war, ihr Rad wieder zu besteigen. Langsam erholte sich die Ueberfallene hier so weit, daß sie mit Wagen nach Berlin zurückkehren konnte.

— Schlangen im Magen. Ein außergewöhnlicher Fall hat sich in Sanvagnat-Sainte-Mathe bei Issoire (Puy-de-Dôme) zugetragen. Man sagt manchmal: Eine Schlange an seinem Busen wärmen; ein Einwohner des obengenannten Ortes hat sich aber nicht damit begnügt, eine Schlange am Busen zu wärmen, sondern drei Reptilien in seinem Magen großgezogen! Seit längerer Zeit litt der 27jährige Prollier an heftigen Magenschmerzen. Trotz aller angewandten Mittel konnte er sich keine Erleichterung verschaffen. Vor einigen Tagen wurde er von einer neuen Krise befallen und vermochte diesmal sich zu erbrechen. Man stelle sich sein Erstaunen vor, als er eine kleine, gut entwickelte, lebhaft sich windende, 30 Zentimeter lange — Schlange aus seinem Munde gleiten sah. Er hatte aber keine Zeit, sich seinem Erstaunen hinzugeben, denn er fühlte bereits einen zweiten Schlangenkopf im Munde, der auf demselben Wege heraufgekommen war; er erfaßte ihn und zog das Reptil mit solcher Heftigkeit heraus, daß ihm ein Stück des Schwanzes in der hinteren Kehle stecken blieb. (Donnerwetter!) Prollier fragte sich angstvoll, ob noch andere nachkommen würden; aber das war für den Augenblick alles. Natürlich haben jetzt seine Magenbeschwerden gänzlich aufgehört. Die beiden Schlangen waren übrigens nicht die einzigen, die er in seinem Magen ernährt hatte; denn er erinnert sich, im Mai Etwas aus dem Innern hervorgestoßen zu haben, das er für einen Wurm gehalten und achtlos weggeworfen hatte, von dem er aber jetzt überzeugt ist, daß es gleichfalls ein Schlanglein gewesen war. (Ist denn die Zeit der sauren Gurken, See- und Schlangen, Frösche im Magen u. s. w. noch nicht vorbei? (D. Red.)

∴ (Sein Ideal.) Lehrer: „No Seppel, was magst denn werden, wenn du einmal groß geworden bist?“ — Schulbus (treuhertzig): „A Sepp!“

Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

10.

„Nun, Kleine, was wünschst Du Dir denn?“ frug sie einstmals gütig, und Ada kniete vor ihr nieder, die Hände über der Brust faltend und mit schimmerndem Blick zu ihr emporsiehend: „Viel, Mama, sehr viel ein ganzes Herz! Und allein für mich,“ flüsterte sie ernstbewegt. Aus dem heiteren übermütigen Mädchen war eine Jungfrau geworden, deren Herz sehnsüchtig dem fernen, geliebten Manne entgegenstrebte.

„Sei still und stark, mein Kind,“ tröstete die Mutter, „und frage die Sterne am Himmel, vielleicht schimmert das goldene Weihnachtsfest unter denselben auch für Dich.“

Jenen einen Brief des Majors, der in diesen Tagen angekommen, hatte Ada nicht bemerkt; er enthielt die Frage und Bitte, an Weihnachten kommen zu dürfen. „Sie ahnen nicht, gnädige Baronin,“ schrieb er, „wie ganz besonders einsam und öde mein Leben dahinfließt, seit Adas süßes Bild vor meinem Geiste immer wieder auftaucht. Wenn ich sie hier haben dürfte als mein angebetetes Weib, welch ein glückliches Dasein sollte es mir werden. Haben Sie Erbarmen, lassen Sie mich zu ihr eilen und in ihren blauen Augen mein Schicksal lesen!“

Und bald kam eine Antwort auf diesen Brief. „Ich danke Ihnen herzlich, sehr verehrter Herr Major, für Ihren Brief, der mir viel zu denken gab, und ich meine wohl das Richtige getroffen zu haben, wenn ich nun endlich Ihnen sage: Kommen Sie zu meinem Kinde, damit Ihre Augen wieder lernen zu lächeln!“

Wie jener ernste Mann im einsamen Zimmer aufjauchzte beim Lesen dieser Zeilen, wie er emporsprang und im Auf- und Niederschreiten seine Gefühle zu bezwingen suchte.

„Nicht mehr allein,“ murmelte er leuchtenden Blickes, „ein Stern fällt nieder vom Himmel an mein Herz! Und ich will ihn begen und hüten bis an mein Ende, bis der letzte Atemzug beim Nennen ihres Namen entfliehet. O, Ada, mein teurer Liebling!“

Leise schritt er hinüber in das Kinderzimmer, wo hinter grünseidenen Vorhängen ein süßes rosiges Gesichtchen schlummerte; zärtlich neigte er sich über sein kleines Töchterchen.

„Schlafe süß, mein Liebling,“ flüsterte er bewegt, „Du sollst eine neue Mutter bekommen, die Dich zärtlich in ihre Arme schließt. Ja, Gott helfe mir dazu, daß ich sie erringe.“

Auf Schloß Bärfeld wurden all die Festvorbereitungen getroffen, Kuchen gebacken, Marzipan gerührt, das Haus gepußt und endlich stellte man auch den grünen dinstenden Tannenbaum in den großen Saal, wo die Bescherung aufgebaut werden sollte.

„Onkel Eduard hat sich angesagt,“ bemerkte die Baronin eines Morgens lächelnd, „er will am Tage vor dem heiligen Abend kommen.“

„Dein Bruder Traunstein?“ frug Bärfeld hinter der Kreuzzeitung hervor, „o, das ist schön, der wird Leben und Heiterkeit in das Fest bringen. Ich hole ihn natürlich selbst ab.“

„Ada kann Dich begleiten,“ meinte die

Mama, „ich habe noch etwas zu thun, wobei ich sie nicht brauchen kann und da ist's mir lieb, wenn sie fort ist.“

Ada saß tief versunken in einen Brief ihrer Freundin, Marie von Pohl, die ihr enthusiastisch über ihre Verlobung mit Rittmeister Werder schrieb.

„Du glaubst garnicht, wie selig ich bin,“ schrieb die junge Dame, die noch immer in Wiesbaden sich befand, „alle Tage ist eine andere Gesellschaft zu Ehren unserer Verlobung und ich habe so viele, hübsche Toiletten dazu, daß mein Bräutigam ganz erstaunt darüber ist. Wir werden im Frühjahr heiraten und dann eine schöne Reise machen, auch viel Geselligkeit, Theater und Konzerte besuchen, das ist meine größte Seligkeit, und Werder thut alles, was ich will. Er ist wirklich nett und ganz anders als damals jener langweilige Husarenmajor aus dem Manöver, wie hieß er doch gleich.“

„Ada ließ den Brief sinken; der Name jenes „langweiligen“ Mannes stand ja in Feuerlettern tief drin in ihrer Brust gegraben; sie konnte nur bedauernd die Achseln zucken über die Freundin, welche so himmelweit von ihr selbst verschieden war!“

Am nächsten Morgen erhielt sie eine entzückende Weihnachtskarte, aus der unter Christrosen und Eiszapfen mit festen, eleganten Zügen ein Name hervorblitzte: „Albrecht Sendorch, Major und Schwabronchef im . . . ten Husarenregiment.“

Strahlend und erdrönd zeigte das junge Mädchen ihr Geschenk der Mutter und stog dann hinaus, um es auf dem Herzen zu bergen.

Der Wagen rollte gegen Mittag zur Bahn mit dem Schloßherrn und Ada, um Graf Traunstein abzuholen. Es war ein munterer, jovialer Mann Ende der Dreißiger, welcher grüßend sich aus dem Kupee bog.

„Willkommen,“ rief er heiter als er den Zug verließ und schüttelte kräftig des Schwagers Rechte, „nun, alter Knabe, sehen wir uns nach so langen Jahren endlich wieder?“ „Ja, solch unglücklicher Majoratsherr wie unser-eins hat wenig Zeit zum Reisen und muß an seiner hochgeborenen Scholle kleben. Wenn's nur auf dem Traunstein nicht so einsam wäre! Ah, und hier ist mein Nichtenchen Ada! Tausend, welch' schöne junge Dame bist Du geworden; da darf solch alter Onkel wohl gar nicht mehr eine Umarmung wagen?“

Aber er schloß dennoch das schöne Mädchen in die Arme, daß sie lachend beinahe in seinem Pelz versank. „Nun komm, Onkel Eduard,“ rief sie endlich atemlos sich lösmachend, „wir wollen heim, denn es ist etwas kühl hier sich zu begrüßen. Mama wartet mit der Suppe.“

Im Stillen freilich dachte die treulose Nichte wie sehr viel schöner es wäre, wenn jemand anders neben ihr im Schlitten säße, als der heitere Onkel, aber sie fühlte das Weihnachtsbild auf dem Herzen und lächelte. Sie hatte ja eine so felsensfeste Hoffnung, daß die Christrosen auch ihr erblühen würden und deshalb leuchteten die blauen Augen auch so selig und lächelten die roten Lippen. Onkel Traunstein aber konnte keinen Blick von der lieblichen Nichte verwenden — und in sein einsames Herz schlich sich leise, ganz leise ein Hoffnungsstrahl für künftige Tage. Armer Onkel Eduard!

Frau von Bärfeld begrüßte gleichfalls

jubelnd den langersehnten Bruder, aber sie winkte auch ihrem Gemahl geheimnisvoll lächelnd zu.

„Wir werden ein wunderschönes Fest feiern,“ flüsterte sie im Vorbeigehen, „es soll alles sehr gut gelingen.“

Am nächsten Morgen schmückten Onkel und Nichte den Baum unter allerlei Scherz und Neckereien.

„Mädchen!“ rief der Graf bewundernd, als unter den emstigen, schlanken Fingern das Tannenbäumchen sich fernhaft verwandelte, „Dich könnte ich auf dem Traunstein brauchen. Willst Du nicht meine Frau werden?“

„Und meine eigene Tante,“ Ada knigte schelmisch, „ich danke für den Heiratsantrag ex abrupto und warne Dich, mich nochmals in Versuchung zu führen.“

„Du bist eine Mamell Uebermut,“ drohte der Graf, „ich bin ja viel zu alt für solch' Backfischen, welches sich eben erst in der Welt umsteht.“

Eine glühende Röthe färbte das Antlitz des jungen Mädchens und sie sagte, etwas unüberlegt hastig: „O nein, Onkel, ich heirate gewiß nur einen älteren Mann und keinen faden Lieutenant.“

„Das wird Pappas Geldbeutel sehr angenehm sein,“ brummte der Oheim, „denn die Portemonnaies der Herren sind meist so fade und leer als sie selbst.“

„Da ruft die Mama,“ fiel Ada rasch ein, „ich komme gleich wieder; bitte, mache doch die Lichter an den Zweigen fest. Ich bringe Dir auch zur Belohnung etwas Marzipan mit.“

„Sie ist allerliebste,“ brummte Traunstein, „aber ich weiß doch nicht recht, ob sie mich nehmen würde. Es steckt irgend etwas in dem Blondköpfchen bei aller Unbefangtheit!“

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

.. (So sind die Franen heute.) Aus einem amerikanischen Bade schrieb eine Dame an ihren Gemahl: „Letztes Mal schicktest Du mir 50 Dollars und 1000 Küsse. Nächstes Mal, bitte, mehr Geld und lieber ein paar Küsse weniger.“

.. (Ach so!) A: Sie sehen ja so blaß und mager aus; sind Sie krank gewesen?“

— B: Heute setze ich seit 12 Monaten den Fuß zum erstenmale wieder auf die Straße.“

— A: „Was hat Ihnen denn gefehlt?“

— B: „Mir hat eigentlich nichts gefehlt, sondern einem andern, nämlich eine goldene Uhr, und die hatte ich dann zuviel.“

.. (Ein zerstreuter Bäcker.) Zu Heiligenbeil in Ostpreußen fand kürzlich eine Hausfrau, als sie einen Laib durchschnitt — einen Lampenbrenner darin. Die zugehörige Petroleumlampe fand sich nicht; der zerstreute Bäcker muß rein versehen haben, sie mit einzubacken.

.. (Boshast.) Opersänger (in seiner Wohnung): „Geben Sie acht, jedesmal, wenn ich singe, fängt der Kanarienvogel an zu pfeifen!“ — Bekannter: „Na, selbstverständlich!“

.. Zigarrenkisten sollen geruchlos gemacht werden können, wenn man einige Löffel Spiritus in die Kiste gießt und sofort anzündet. Dadurch wären die Kisten für mancherlei Kleinigkeiten ein vortrefflicher Aufbewahrungsort.